

GUBENER RUNDSCHAU

Sche

Auf Seite 10: Was AfD, Leugner und Querdenker der Region verbindet.

Ziel ist die Versorgung ohne Grenzen

Projekt für Guben/Gubin Das Gubener Naemi-Wilke-Stift strebt die bestmögliche medizinische Versorgung für Deutsche und Polen in der Region Guben-Gubin an. Das ist ein hartes Stück Arbeit. *Von Beate Möschl*

Eingeschränkt wie seit Jahrzehnten nicht mehr, erleben Gubener und Gubiner den Alltag in Zeiten von Corona. Das hat Auswirkungen auch auf die Gesundheitsversorgung. „Wir haben in diesem Jahr weniger Patienten aus Polen im Wilke-Stift. Gleichzeitig ist der Aufwand gestiegen. Denn so wie in Deutschland müssen auch in Polen Gesundheitsämter und Kontaktpersonen informiert werden, wenn es einen Verdacht auf eine Covid19-Erkrankung bei polnischen Patienten gibt und diese per Test bestätigt wird“, sagt Anna Wrobel.

Die Gubinerin arbeitet als deutsch-polnische Gesundheitskoordinatorin am Wilke-Stift in Guben. Das heißt, sie unterstützt Patienten, Ärzte, Schwestern und Pflegepersonal bei der Verständigung, bei nötigen Anträgen und der Abrechnung. Dabei hat sie ein übergreifendes Ziel im Blick: Die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung in der deutsch-polnischen Grenzregion.

„Ich betrachte Guben-Gubin als einheitliches Versorgungsgebiet, aber unsere Zuständigkeit endet an der Grenze.“

Gottfried Hain,
Verwaltungsdirektor des Stifts

Wilke-Stift Guben forscht für Gesundheit ohne Grenzen

Wie das gelingen kann, dazu forscht das Stift seit vier Jahren im Rahmen des Europa-Projektes „Gesundheit ohne Grenzen“. Projektverantwortliche sind Anna Wrobel und Gottfried Hain, Verwaltungsdirektor des Stifts. „Die gesellschaftliche Entwicklung greift im Grenzraum eng ineinander. Die Bevölkerung vermischt sich. Wir haben festgestellt, dass es eine signifikante Zunahme von polnischen Patienten gibt, die nach Guben ins Krankenhaus kommen. Das hängt damit zusammen, dass es in Gubin kein Krankenhaus mehr gibt. Das heißt, wir müssen Antworten finden, wenn es um die Angleichung der Lebensbedingungen im Grenzraum geht“, sagt Hain.

Grenzübergreifendes Fallmanagement für Guben/Gubin geplant
Die Machbarkeitsstudie dazu



Gottfried Hain und Anna Wrobel haben das Projekt „Gesundheit ohne Grenzen“ beim Neujahrsempfang 2020 des Naemi-Wilke-Stiftes in Guben vorgestellt. Es nimmt Fahrt auf für die medizinische Versorgung dies- und jenseits der Neiße. *Archivfoto: Wilke-Stift*

steht kurz vor dem Abschluss. Hain zufolge zeichnen sich bereits jetzt drei Themen ab, die im Rahmen eines EU-Folgeprojektes „Gesundheit ohne Grenzen 2“ auf den Weg gebracht werden sollten. „Dazu gehört, dass wir gemeinsam mit Gubin überlegen, wie wir ein deutsch-polnisches Case-Management aufbauen wollen.“ Ein solches Fallmanagement kann helfen, den Patienten eine adäquate Gesundheitsversorgung zukommen zu lassen, egal ob in Deutschland oder in Polen. Die Koordination könnte zum Beispiel ein Büro übernehmen, das in Gubin mit Unterstützung der Stadt eingerichtet wird und ähn-

Medizinische Versorgung in der Grenzregion

Wurden im Jahr 2014 im Gubener Wilke-Stift etwa 100 Patienten aus Polen behandelt, hat sich die Zahl bis heute pro Jahr mehr als verzehnfacht. Heute werden viele polnische Patienten behandelt, die in zwischen in Deutschland arbeiten und wohnen. Sie gelten damit versicherungsrechtlich als Einheimische, sodass eine gesonderte Statistik die tatsächliche Zahl polnischer Patienten nicht mehr abbilden kann.

Das Wilke-Stift hat im Rahmen des europäischen Projektes auch die niedergelassenen Ärzte in Guben und Gubin und die Verwaltungen mit einbezogen in die Aufklärung über die Möglichkeiten der Gesundheitsversorgung.

Zum Aufbau eines

grenzüberschreitenden Kooperationsnetzwerkes im Gesundheitswesen gibt es intensiven Erfahrungsaustausch, u. a. mit dem polnischen Nationalen Gesundheitsfonds, mit Vertretern der Rettungsdienste in Deutschland und Polen, mit dem Europaministerium des Landes Brandenburg und medizinischen Einrichtungen der Wojewodschaft Lubuskie.

liche Aufgaben zur Aufklärung und Information übernimmt wie die deutsch-polnische Gesundheitskoordinatorin am Gubener Wilke-Stift.

Gubener Krankenhaus ist Gubenern näher, aber nicht zuständig

Als zweiten Schwerpunkt nennt Hain die stationäre Versorgung. „Ich betrachte Guben-Gubin als einheitliches Versorgungsgebiet, aber unsere Zuständigkeit endet an der Grenze“, sagt er und regt an, hier Lösungen zu schaffen, wie sie an der österreichisch-tschechischen Grenze bei Gmünd schon üblich sind. „Dort gibt es bereits ein Kontingent für eine gemeinsame stationäre Versorgung. Warum nicht dieses Modell auch auf Guben und Gubin übertragen? Das wäre eine Win-Win-Situation für das Gesundheitssystem“, sagt Hain, „wenn man den Gewinn nicht nur am Behandlungspreis bemisst, sondern auch an der Infrastruktur, die dahinter steht, also am Krankenhaus, der Schule für Pflegekräfte und der Krankenhaus-Ki-

ta in Guben, während das nächste leistungsstarke Krankenhaus in Polen circa 60 Kilometer entfernt liegt, in Zielona Gora.“

Pflegeausbildung soll auch für die Polen an die Neiße

Das führt zum dritten Schwerpunkt: die Ausbildung. „In Zielona Gora gibt es eine Berufsschule, die Interesse signalisiert hat, mit dem Wilke-Stift zusammenzuarbeiten, weil die Kooperation mit einer medizinischen Einrichtung aus Sicht des Institutes die Ausbildung und den Standort aufwertet“, schildert Gottfried Hain und fügt an. „Wir haben vor dem Hintergrund der in Cottbus ansiedelnden universitären Ausbildung bereits einen Antrag für das Erasmus-Programm (europäisches Förderprogramm für grenzübergreifende Bildung - d.A.) gestellt, die Einrichtung eines Weiterbildungsprogramms in Guben und Gubin zu prüfen für interessierte Pflegefachkräfte, Studenten, Ärzte und medizinisches Personal, bilingual (zweisprachig - d.A.)“

Neuigkeiten aus der Euroregion

Corona ist und bleibt das bestimmende Thema

REGION. Am 14. Januar fand die 30. Sitzung der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit (DPRK), Corona-bedingt als Online-Sitzung, statt. Inhaltlich standen bei dieser Zusammenkunft verständlicherweise vor allem die aus der Pandemie resultierenden Herausforderungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Fokus.

Für die Euroregion wurden diese vom polnischen Präsidenten Czeslaw Fiedorowicz sowie vom deutschen Geschäftsführer



Geschäftsführer Carsten Jacob (l.) und Czeslaw Fiedorowicz vom Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

Foto: pm

Carsten Jacob vorgestellt.

Wie auch beim letzten Zusammentreffen des

Ausschusses für grenznahe Zusammenarbeit im November 2020, un-

terstrichen beide Vertreter wiederum die große Bedeutung einer funk-

tionierenden, grenzübergreifenden Abstimmung in Pandemiezeiten. Sie wiesen darauf hin, dass die Ausnahmeregelungen im Grenzverkehr – beispielsweise für Berufstätige, Schüler und Azubis – essentiell sind und von den Grenzregionen zudem ein flexibles Agieren bezüglich der Verlängerung der EU-INTERREG-Programme bis in das Jahr 2023 hinein erwartet wird.

Weitere Grundsatzfragen, die diskutiert wurden, befassten sich mit den Bereichen der Raumordnung sowie der Bildungszusammenarbeit.

Vertrieb / Zustellung:
info@weiss-log.de

WochenKurier Forst, Guben, Spremberg Altmarkt 15 • 03046 Cottbus

Tel.: 0 35 61 - 68 65 805 (Fo/Gu)

Tel.: 0 35 63 - 3 45 56 25 (SPB) • Tel.: 0 35 63 - 3 45 56 26 (SPB) • Fax: 03 55 - 47 29 10

Kleinanzeigen/Tick

Tel.: 03 55 - 43 12 36

GUBENER RUNDSCHAU

Sche

Auf Seite 11: Mediziner schildert **Erfahrungen** an der Corona-Hotline.

Erste Lockerungen in Gubin

Corona in Polen Der Grenzverkehr über die Guben-Gubiner Neißebrücke ist nur in Ausnahmefällen quarantänefrei möglich, die Einschränkungen wurden verlängert. Ab 1. Februar gibt es einige Neuerungen. *Von Thomas Engelhardt*

Kalt und nieselig-grau präsentiert sich dieser Januar-Nachmittag in der Gubener Innenstadt. Es herrscht Tristesse. Der Lockdown sorgt dafür, dass die meisten Geschäfte zu bleiben. Und nicht nur das: Auch der Einkaufsbummel ins Nachbarland fällt aufgrund der Pandemie aus.

Entsprechend ruhig geht es auf der Neißebrücke zu. Fußgänger oder Radfahrer, die von Deutschland nach Polen wollen, sind die absolute Ausnahme. Aus der anderen Richtung kommt gleich gar keiner. Wenigstens das eine oder andere Auto bietet zwei Zollbeamten die Gelegenheit zu einer routinemäßigen Kontrolle. „Natürlich ist der Grenzverkehr deutlich weniger geworden“, bestätigt einer der beiden, bevor er das nächste Fahrzeug an den Rand winkt.

Ja, die Grenze zwischen Deutschland und Polen ist nach wie vor offen. Anders als im ersten Lockdown, als die Brücke über die Neiße für mehrere Wochen nahezu komplett geschlossen und sogar verbarrikadiert war. Und doch ist die deutsch-polnische Normalität aktuell fern – und wird es vorerst auch noch bleiben. Denn die Brandenburger Quarantäne-Ordnung, die auch den Besuch des Nachbarlandes regelt, wurde dieser Tage bis vorerst 7. Februar verlängert, bestätigt Krzysztof Zdobylak, der Büroleiter des Gubener Bürgermeisters.

Er pendelt selbst täglich von Gubin nach Guben und nach der Arbeit wieder zurück und weiß: „Eigentlich gibt es gar keinen Grenzverkehr mehr, wenn man es mit normalen Zeiten vergleicht.“ Die aktuellen Regelungen erlauben nur Berufspendlern, Schüler und Studenten, Auszubildenden sowie Familienangehörigen 1. Grades den problemlosen Grenzübertritt. Wer nicht zu diesen Personengruppen gehört, der muss sich in Quarantäne begeben,



Corona in Polen: Auf der Neißebrücke zwischen Guben und Gubin herrscht aktuell nur wenig Verkehr, Fußgänger und Radfahrer sind auf ihr nur noch selten unterwegs. *Foto: Thomas Engelhardt*

sobald er nach Deutschland einreist. Und das gilt selbst für Kurzaufenthalte, also auch fürs Tanken oder den Zigaretten-Einkauf.

Dabei verzeichnet das Nachbarland ähnlich wie Deutschland dieser Tage eine leichte Entspannung. Insgesamt sind von den rund 38 Millionen Polen knapp 1,5 Millionen im Verlauf der Pandemie infiziert worden, täglich kommen derzeit etwa 7000 hinzu. „Die Zahl der Neuinfektionen sinkt“, so Zdobylak. Im Landkreis Krosno mit seinen insgesamt mehr als 50000 Einwohnern würden täglich etwa zehn bis 15 Infektionen gezählt.

Die zurückgehenden Infektionszahlen sorgen nun dafür, dass im Nachbarland zum 1. Februar einige Lockerungen in Kraft treten. So sollen die Geschäfte in Einkaufszentren sowie Museen

wieder öffnen. Zudem wird die Regel abgeschafft, wonach an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr nur Senioren einkaufen dürfen.

Gaststätten und Hotels zu

Ansonsten wurden die bestehenden Maßnahmen aber bis 14. Februar verlängert, so Zdobylak. Hotels, Sport- und Gaststätten bleiben geschlossen. Die Schulen dürfen nur von den 1. bis 3. Klassen besucht werden, für die älteren Jahrgänge ist weiter Home-schooling angesagt. Kitas bleiben hingegen offen.

„Je länger die Maßnahmen dauern, desto mehr sinkt die Geduld bei den Menschen“, hat Zdobylak festgestellt. So würden einige Unternehmen im Land inzwischen versuchen, gerichtlich gegen ihre Schließung vorzugehen.

„Ansonsten hoffen nun alle, dass genügend Impfstoff vorhanden ist.“ Inzwischen würden bereits Menschen ab 60 geimpft, nachdem auch in Polen die über 80-Jährigen und medizinisches Personal als erste an der Reihe waren. „Wie in Deutschland gestaltet sich aber auch in Polen die Terminvergabe schwierig“, hat Zdobylak im Kreis der eigenen Familie erfahren müssen. „Aber die Mehrheit ist eindeutig für das Impfen und will das tun.“

Die aktuellen Regelungen im Grenzverkehr sorgen übrigens auch bei der Euroregion Spree-Neiße-Bober für Einschränkungen. „Unsere Beratungen finden aktuell zumeist digital statt. Nur wenn dies technisch nicht möglich ist, sind im kleinen Rahmen auch persönliche Treffen

möglich“, erklärt Geschäftsführer Carsten Jacob. Und auch das Thema Homeoffice hat bei der Euroregion inzwischen Fuß gefasst: „Unsere Mitarbeiter sind technisch entsprechend ausgestattet. Und das Bearbeiten der Anträge ist natürlich auch von zu Hause aus möglich.“

So lief der Grenzverkehr im ersten Lockdown

Beim ersten **Lockdown** im Frühjahr vorigen Jahres wurde die Grenze zwischen Deutschland und Polen am 15. März geschlossen. In den Tagen danach gab es erstmals seit Jahren wieder Staus an den Grenzübergängen in Richtung

Polen, so auch in Guben. Polnische **Quarantäneregeln** sorgten im April dafür, dass auch Berufspendler die Neiße praktisch nicht mehr in Richtung Polen überqueren konnten. Dagegen wurde Ende April an mehre-

ren Grenzübergängen protestiert.

Nachdem die **Pendlerregelung** Anfang Mai wieder aufgehoben wurde, wurde die Neißebrücke am 13. Juni 2020 wieder für den Grenzverkehr geöffnet.

Anzeige

Wir sind für Sie da!

Vereinbaren Sie jetzt Ihren

exklusiven Einzeltermin:

☎ 03561-555420

Hoffmann-Möbel

geniale Gartenschöpfer
 l Weltenbummler Fürst
 rmann von Pück-
 Muskau (1785 – 1871)
 rb in der Nacht vom
 um 5. Februar vor
 irkischen Zimmer auf
 „Umgeben von merk-
 ständen, seinen Reise-
 rtrefflicher aus Holz ge-
 stuskopf uralten Ur-
 einst aus Griechenland
 e, lag schon seit Jahren
 ett, auch in der Todes-
 e Kustodin der Stiftung
 useum Park und Schloss
 Neuhäuser, zu berich-

esgeberin des Bandes
 rient. Zwischen Reali-
 der in der Edition Bra-
 iträge einer internatio-
 18 in Bad Muskau und
 nelt, verweist darauf,
 en England-Briefen vor
 e von seiner Orientrei-
 Fürsten in Europa zum
 Lektürehema werden
 Geld für seine hochflie-
 brachten. Also reiste er
 er dem Pseudonym Se-
 ne Abenteuer zwischen
 nd Nil.

esstunde war der Viel-
 ur längst berühmt als
 asen“, beschreibt die
 n: „Er konnte auch
 seinem Tumulus in der
 mide im See bestattet
 hinterließ Sammlungs-
 rs und Mitbringsel, die
 us an die längste Reise
 innert hatten.“

der Ewigkeit in Branitz
 dem „Grünen Fürsten“
 en Autor seiner Zeit ge-
 sem Frühsommer eine
 e, inspiriert von seiner
 ntreise, Grenzen über-
 ch im Branitzer Park zu
 us mit der Ewigkeit tref-
 äter mehr.

eine Karawanensee.
 st zu seinem überaus
 i. Nicht nur in seinem
 hn von Projekt zu Pro-
 landschaftsgarten zum
 ß eine unerschöpfliche
 de Länder und deren Be-
 Simone Neuhäuser. Das
 o der Karawane war al-
 ch seinem Geschmack.
 ass er manches Mal aus-
 inem Pferd voranzupre-
 Die Kunsthistorikerin.
 re dauert Pücklers Ori-
 840), die ihn über Dres-
 m Main, Paris, Toulon,
 en, Malta, Griechenland,
 das Heilige Land, Liba-
 die Türkei führt. 1845
 Standesherrschaft Mus-
 ter treibt ihn in Branitz
 erten Gut seiner Vorfah-
 sion um, gleichsam aus
 e Oase zu schaffen. Und
 auberpark voller Remi-
 ine große Reise in den
 Stefan Körner, Vorstand
 ung, empfindet.

rk wird Pücklers Meis-
 s Alterswerk und seine
 te. Am 9. Februar 1871
 lus beigesetzt. „Pückler
 ängliches schaffen wol-
 elungen. Es ist ein Wun-
 es Glück, wenn man die
 echte bedenkt“, ist Simo-
 rstaunt. Und sie deutet
 Wahl der Seepyramide
 ätte inszenierte er sich
 st für die Ewigkeit. Die-
 kler-Karawane im Juni
 en „reisenden Garten
 twickelt dafür Jelle Die-
 elgien stammende Mu-
 er hat mit seinen 43 Jah-
 als 30 Festivals mitge-



„Halt bei Thugga“, Illustration aus dem „Atlas zu Semilasso in Afrika“ von Kaspar Obach, 1836.

Foto: SFPM

Pückler-Karawane bringt die Lausitz in Bewegung



Foto: SFPM/Bearbeitung: Gabriela Weidner

Pücklers 150. Todestag Festival-Vision Jelle Dierickx träumt mitten im Corona-Lockdown von einem reisenden Garten als Grenzen überquerende Road-Show. Simone Neuhäuser weiß: Der Branitzer Park ist wie geschaffen für ein Rendezvous mit der Ewigkeit. *Von Ida Kretzschmar*



Foto: JIRI SLÁMA

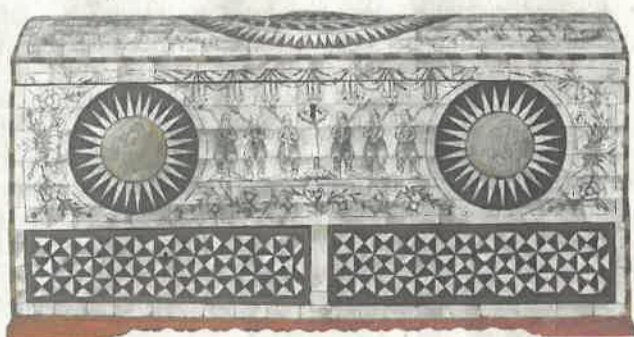
Der leidenschaftliche Festivalleiter Jelle Dierickx hat mehr als einen Plan B.



Foto: SFPM

Dr. Simone Neuhäuser, Fachbereichsleiterin Museum und Sammlungen, vor der Ahnengalerie im Schloss Branitz mit Audio-Guide.

Koffertruhe aus dem Besitz des Fürsten, Holz mit Perlmuttintarsien, 1. H. 19. Jh. Foto: SFPM/codiarts



Kanopen (Kanopensatz des Neb-Netjeru Nb-ntrw) III, „Königlichem Sekretär von Oberägypten“, Kalzit-Alabaster, Theben, 22./23. Dynastie).

Foto: SFPM/KIENZLE & OBERHAMMER



Wissenswertes

Biografisches: Simone Neuhäuser, Dr. phil., geboren 1972, ist Kunsthistorikerin und seit 2015 Fachbereichsleiterin Museum und Sammlungen der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz, wo sie verschiedene Ausstellungen kuratierte.

Dr. Jelle Dierickx ist Musikwissenschaftler und Festivalorganisator. Er gestaltete mehr als 30 Festivals in Deutschland, Belgien, in

Rotterdam. Momentan ist er Geschäftsführer und Künstlerischer Leiter des Flandern Festival Mechelen/Kempen.

Neue Bücher: Marie-Ange Maillet, Simone Neuhäuser (Hg.): „Fürst Pücklers Orient. Zwischen Realität und Fiktion“, Edition Branitz Nr. 16, 34 Euro

Dorothee Nolte „Fürst Pückler“. Eulenspiegel Verlag, 12 Euro.

nannte sie „Erinnerungsräume“ und hütete hier seine Reisesouvenirs. Gegenwärtig wird geplant, wie diese Souvenirs darin wieder ihren Platz finden, sodass auch Besucher, die der umtriebige Fürst immer gern im orientalischen Anzug in diesen Räumen empfangen hat, Erinnerungen nacherleben können. Die spektakulärsten Mitbringsel sind ein Satz großer ägyptischer Kanopen. „Das sind Gefäße, in denen die Eingeweide Ver-

im Museum erhaltenen Souvenirs in Form eines ausgestopften Krokodils und dreier Mumien, damals allerdings ein absolutes „Must have“.

Geplante Stationen auf der Reise der Pückler-Karawane vom 24. bis 27. Juni: Im Schlosspark Zatonie bei Zielona Gora geht es um Sehnsucht, in Lauchhammer um Energie. Im Rosengarten in Forst widmet sie sich dem Duft,

ligt worden. Im Dezember gab die Euroregion Spree-Neiße-Bober grünes Licht für eine zusätzliche finanzielle Unterstützung, denn die Karawane wird in die brandenburgische, sächsische und polnische Lausitz ziehen.

Wer mit Jelle Dierickx spricht, kann sich kaum einen leidenschaftlicheren Karawanenführer vorstellen. Der Festivalchef hat viele Pückler-Bücher gelesen und sich regelrecht „in die Lausitz verknallt“. Und welch glückliche Fügung! In Varna an der bulgarischen Schwarzmeerküste, einst Ort auf der fürstlichen Orientreisroute, lernte Jelle Dierickx bei einem Seminar seine Frau kennen. Anke Buckentin ist Organisatorin des Musikfestes Berlin. Es dauerte nicht lange, dass Dierickx der Liebe wegen nach Berlin zog.

Auch in Potsdam-Babelsberg ist er dem schillernden Landschaftskünstler und anderen namhaften Gartengestaltern begegnet. „Am meisten habe ich in meinem Leben von Gärtnern gelernt“, gesteht der 43-Jährige, der inzwischen selbst einen Schrebergarten hat. Seinem Naturell sind auch Karl Foersters Worte sehr nah, die in einer Inschrift auf einer Metallplastik auf der Freundschaftsinsel in Potsdam zu lesen sind: „Wer Träume verwirklichen will, muss wacher sein und tiefer träumen als andere.“

Und so träumt Jelle Dierickx trotz Lockdown, wie die Pückler-Karawane im Frühsommer in jedem Sinne Grenzen überschreitet. „Es sind geografische Grenzen zwischen Brandenburg, Sachsen und Polen. Aber die Pückler-Karawane bildet zugleich auch eine Brücke zwischen historischen Gärten und Industriekultur, vereinbart das scheinbar Unvereinbare, lässt an jedem Ort eine Fata Morgana wie Zukunftslabore entstehen. Zudem ist sie eine einzigartige Kombination aus Roadshow, Akademie, Salon, Musenhof, Happening und Konzert“, weckt der Festivalleiter Neugier, ohne schon alles zu verraten. In der Karawane reisen nicht nur Musiker oder Dichter, unter ihnen werden auch Schokoladenprofis, Gärtner und Philosophen sein, Multitalente, die in keine Schublade passen. „Es gibt so viele Goethes und Mozarts von heute, die nur darauf warten, endlich wieder loslegen zu können. Gerade in diesen Zeiten, wo das Virus unser ganzes Leben verändert, brauchen wir die Kunst mehr als je zuvor“, ist der Festivalleiter überzeugt.

Live-Erfahrung unersetzbar

Und er ist voller Hoffnung, dass die Pückler-Karawane tatsächlich Ende Juni in sechs Orten zwischen Zielona Gora und Cottbus Station machen kann und die Lausitz in Bewegung bringt: „Seit Corona habe ich drei Festivals absagen müssen. Eines in Flandern aber konnte stattfinden. Alle haben die Regeln eingehalten, Masken getragen und manche geholt vor Freude, weil Zuschauer und Künstler verstanden, wie viel besser sie sich zusammen fühlten“, erinnert er sich. Und so ist er auch für die Pückler-Karawane zuversichtlich: „Es wird alles unter freiem Himmel geplant und improvisiert. Wir wissen, wie es geht, brauchen nun nur noch das Vertrauen“, sagt Jelle Dierickx eindringlich. Natürlich arbeite er auch an einen Plan B: „Streaming allein reicht nicht. Zuschauer müssen selbst aktiv sein, nicht nur Klick machen“, sagt er. Die digitale Welt könne ohnehin nicht die Live-Erfahrung ersetzen. „Künstler wachsen über sich hinaus, wenn Zuschauer da sind“, weiß er.

Wenn Jelle Dierickx von der faszinierenden Persönlichkeit Pücklers spricht, sieht er durchaus auch das Exzentrische, das Schwärmerische aber überwiegt: „Pückler war wie die Biene von Traumgott Phantasus.“ Der Visionär habe schon damals verstanden, dass das Reich der Kunst nicht nur aus Malereien, Poesie, Musik gestaltet ist, sondern auch aus Gartenkunst, Kochkunst, Lebenskunst... Die Pückler-Karawane will diese umfassende Vision neu beleben.

„Wir brauchen keine Fertigprodukte, sondern Innovation à la Fürst Pückler“, so der Festivalmacher, der an Pücklers

Neuigkeiten aus der Euroregion/Aktualności z euroregionu: Corona ist und bleibt das bestimmende Thema



Für die Euroregion wurden Herausforderungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit vom deutschen Geschäftsführer Carsten Jacob (links) und vom polnischen Präsidenten Czesław Fiedorowicz (rechts) vorgestellt. Foto: Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Am 14. Januar 2021 fand die 30. Sitzung der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit (DPRK), Corona-bedingt als Online-Sitzung, statt. Inhaltlich standen dabei verständlicherweise vor allem die aus der Pandemie resultierenden Herausforderungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Fokus. Wie auch beim letzten Zusammentreffen des Ausschusses für grenznahe Zusammenarbeit im November 2020, unterstrichen beide Vertreter wiederum die große Bedeutung einer funktionierenden, grenzübergreifenden Abstimmung in Pandemiezeiten.

Sie wiesen darauf hin, dass die Ausnahmeregelungen im Grenzverkehr – bspw. für Berufstätige, Schüler und Azubis – essentiell sind und von den Grenzregionen zudem ein flexibles Agieren bzgl. der Verlängerung der EU-INTERREG-Programme bis in das Jahr 2023 hinein erwartet wird. Weitere Grundsatzfragen, die diskutiert wurden, befassten sich mit den Bereichen der Raumordnung sowie der Bildungszusammenarbeit.

Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Neiße Echo 05.02.21

Stellungnahme der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. zum kleinen Grenzverkehr

Der kleine Grenzverkehr ist für unsere grenzüberschreitende Region von elementarer Bedeutung für den Zusammenhalt. Das sich großartig entwickelnde Miteinander in Gesellschaft, Sport, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und vielem mehr hat durch die Corona- Pandemie nunmehr seit über 12 Monaten äußerst schmerzhaft Einschnitte erlitten. Deutsche und Polen können die Neiße nur dann ohne eine anschließende Quarantäne überqueren, wenn sie sich einer der wenigen davon befreiten Gruppen zuordnen lassen. Statt Lockerungen werden nunmehr jedoch von vielen politischen Akteuren weitere Verschärfungen an der Grenze diskutiert.

Aus diesem Grund hat der Erweiterte Vorstand der Euroregion Spree-Neiße-Bober in seiner Sitzung am 26.02.2021 folgende Forderungen an die handelnden Akteure in Brandenburg und Polen verabschiedet:

- Alle verantwortlichen Stellen beiderseits der Grenze sind angehalten ihre Anstrengungen für schnellstmögliche und flächendeckende Impfungen zu maximieren. Die viel zitierte Herdenimmunität ist letztlich ein elementarer Bestandteil für die Rückkehr in ein normales, auch grenzüberschreitendes Leben.
- Für alle geimpften Personen müssen sämtliche Corona-bedingten Einschränkungen in Bezug auf den kleinen Grenzverkehr umgehend entfallen.
- Des Weiteren ist von weiteren Verschärfungen der geltenden Brandenburger Quarantäne-Verordnung in Bezug auf den kleinen Grenzverkehr abzusehen. (siehe hierzu auch das bis zum 4.3.2021 geltende Dokument unter dem nachfolgenden Link: https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/sars_cov_2_quarv)
- Sollte es – wie entlang der Grenze zwischen Mecklenburg-Vorpommern und der polnischen Wojewodschaft Zachodniopomorskie – tatsächlich zur Einrichtung von sog. Antigentestzentren kommen, so ist darauf zu achten, dass die Corona-Tests kostenfrei und unkompliziert durchzuführen sind. Lösungen wie in Mecklenburg-Vorpommern, wonach Grenzpendler bzw. Grenzgänger aus beruflichen bzw. Ausbildungsgründen finanziell bessergestellt werden als weitere berechtigte Gruppen (darunter u.a. Menschen, die eine dringende medizinische Behandlung benötigen oder die Erfüllung der Aufgaben eines Beistands oder die Pflege schutz- oder hilfebedürftiger Personen übernehmen) sind zwingend zu vermeiden, da gut begründete Grenzübertrete nicht unterschiedliche finanzielle Folgen haben dürfen.

Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

Neuigkeiten aus der Euroregion

Trotz der gegenwärtigen Corona-bedingten Einschränkungen sind die grenzüberschreitenden Kontakte in unserer Euroregion auch weiterhin intensiv und vertrauensvoll.

So kam es am 04.02.2021 zu einer Video-Konferenz zwischen unserem Euroregionspräsidenten, dem Landrat des Landkreises Spree-Neiße, Harald Altekrüger mit seinem Amtskollegen, dem Landrat des Landkreises Krosnienski, Grzegorz Garczyński.

Ebenfalls zugeschaltet waren u. a. der stellvertretende Krosener Landrat Ryszard Zakrewski, der 1. Beigeordnete des Landkreises Spree-Neiße Olaf Lalk sowie Vertreter unserer Euroregion.

Auf der Agenda standen die nachfolgenden Themen:

- die aktuelle Pandemie-Lage beiderseits der Grenze,
- die Auswirkungen der Lockdown-Maßnahmen sowie des eingeschränkten Grenzverkehrs,
- die Situation der polnischen und deutschen Unternehmen im Grenzgebiet und
- der Austausch zur Afrikanischen Schweinepest (ASP).

Alle Beteiligten äußerten die große Hoffnung, dass eine schnelle Rückkehr zur Normalität schon bald in greifbare Nähe rückt.

Ferner wollen sie sich aktiv einbringen, wenn es darum geht die Vertreter der Staats- und Landesebene von der Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung bei den o.g. Punkten zu überzeugen.

Carsten Jacob
Geschäftsführer Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

Neuigkeiten aus der Euroregion

Trotz der gegenwärtigen Corona-bedingten Einschränkungen sind die grenzüberschreitenden Kontakte in unserer Euroregion auch weiterhin intensiv und vertrauensvoll.

So kam es am 4. Februar 2021 zu einer Video-Konferenz zwischen unserem Euroregionspräsidenten, dem Landrat des Landkreises Spree-Neiße Herrn Harald Altekrüger mit seinem Amtskollegen,

greifbare Nähe rückt. Ferner wollen sie sich aktiv einbringen, wenn es darum geht die Vertreter der Staats- und Landesebene von der Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung bei den o. g. Punkten zu überzeugen.

Euroregion Spree-Neisse-Bober e. V.

dem Landrat des Landkreises Krosnienski Herrn Grzegorz Garczyński. Ebenfalls zugeschaltet waren u. a. der stellvertretende Krossener Landrat Ryszard Zakrewski, der 1. Beigeordnete des Landkreises Spree-Neiße Olaf Lalk sowie Vertreter unserer Euroregion. Auf der Agenda standen die nachfolgenden Themen:

- die aktuelle Pandemie-Lage beiderseits der Grenze,
- die Auswirkungen der Lockdown-Maßnahmen sowie des eingeschränkten Grenzverkehrs,
- die Situation der polnischen und deutschen Unternehmen im Grenzgebiet und
- der Austausch zur Afrikanischen Schweinepest (ASP).

Alle Beteiligten äußerten die große Hoffnung, dass eine schnelle Rückkehr zur Normalität schon bald in



Neiße Echo
19.03.21

Neuigkeiten aus der Euroregion

Am 5. März 2021 fand die turnusmäßige Beratung der Euroregionspräsidenten Czeslaw Fiedorowicz und Harald Altekrüger mit den Vertretern der Geschäftsführung Izabela Pantkowska, Bozena Buchowicz und Carsten Jacob als Online-Treffen statt. Auf der Agenda standen neben der Jahresplanung 2021 selbstverständlich auch drängende Fragen wie die Corona-bedingten Einschränkungen des kleinen Grenzverkehrs, die Afrikanische Schweinepest (ASP) sowie der aktuelle Programmierungsstand des neuen EU-INTERREG-Programms Brandenburg - Polen 2021-2027. Czeslaw Fiedorowicz und Harald Altekrüger vertreten gemeinsam die Auffassung, dass es - nachdem in Deutschland am 3. März konkrete Lockerungspläne verabschiedet wurden - nunmehr auch klare Öffnungsperspektiven für den grenzüberschreitenden Bereich geben muss. Des Weiteren erwarten beide, dass aus der Pandemie die richtigen Schlüsse gezogen werden.

So gilt es sicherzustellen, dass zukünftig mehr und nicht weniger EU-Mittel für grenzüberschreitende Maßnahmen zur Verfügung stehen, bspw. um die Kooperation im Gesundheitswesen nachhaltig zu stärken. Corona hat weltweit gezeigt, dass Viren keine (Staats-)Grenzen kennen.

Euroregion Spree-Neisse-Bober e. V.

GUBENER RUNDSCHAU

Schenkendö...

Auf Seite 11: Schwimmkurse für Kinder fallen wegen Corona-Pandemie aus.

Droht erneute Grenzschießung?

Pandemie Die Corona-Lage spitzt sich in Deutschland und Polen erneut zu. In Guben gibt es Befürchtungen, dass die Grenze wieder geschlossen werden könnte. Betroffen wären vor allem Berufspendler. *Von Thomas Engelhardt*

Die aktuellen Statistiken zeichnen ein eindeutiges Bild: Sowohl in Deutschland als auch im benachbarten Polen steigen die Zahlen der Neuinfektionen mit dem Corona-Virus. Inzwischen hat sich die Lage speziell auf polnischer Seite so zugespitzt, dass erste Gegenmaßnahmen ergriffen wurden. Und manch einer stellt sich bereits die Frage, ob sich eventuell das Szenario des Vorjahres wiederholt und die Grenze nahezu komplett geschlossen wird.

„Momentan haben wir dafür keine Signale“, sagt Carsten Jacob, Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober. Er weiß aber auch: Die Situation kann sich schnell ändern – eventuell schon zu Beginn der neuen Woche. Denn der Blick auf die Corona-Zahlen verheißt nichts Gutes.

Hohe Sieben-Tage-Inzidenz

Jacob hat exemplarisch einmal die Werte vom vergangenen Sonntag, 14. März, aufgelistet. Demnach wurden an diesem Tag für Deutschland 10 790 Neuinfektionen gemeldet. In Polen waren es am selben Tag 17 259. Während die Sieben-Tage-Inzidenz in Deutschland mit 79,1 angegeben wurde, lag sie in Polen bei 285,4.

Noch angespannter war die Situation in der ans Land Brandenburg grenzenden Woiwodschaft Lubuskie, für die als Sieben-Tage-Inzidenz ein Wert über 300 vermeldet wurde. Im Land Brandenburg lag der Wert bei 78. Derweil sei beim Impfen östlich wie westlich der Neiße in etwa derselbe Grad erreicht, hat Jacob errechnet.

„Ich rechne täglich mit neuen Entscheidungen, die den Grenzverkehr Richtung Polen verändern.“

Fred Mahro
Bürgermeister von Guben

Die Polen haben auf diese Entwicklung reagiert: Seit Montag galt bereits für die besonders von der Pandemie betroffenen Landesteile erneut ein harter Lockdown – und damit auch für die Woiwodschaft Lubuskie und Gubin. „Das heißt, dass unter anderem Schwimmbäder, Theater, Fitnesszentren und Museen wieder



„Die Covid-Mauer muss weg“ fordert schon seit Längerem dieses Transparent in Gubin, wenige Meter hinter der Neißebrücke.

geschlossen sind und Hotels ausschließlich für dienstliche Reisen geöffnet bleiben. Auch die Einkaufszentren sind zu, geöffnet haben lediglich Lebensmittelgeschäfte, Apotheken und Drogerien“, erklärt Jacob. Inzwischen wurde die Ausweitung des Lockdowns ab Samstag auf ganz Polen beschlossen.

Und welche Auswirkungen hat das nun für die deutsche Seite? Ganz aktuell wird Polen laut Robert Koch-Institut lediglich als Risikogebiet eingestuft, nicht aber als Hochinzidenzgebiet. Das könnte sich aber in den kommenden Tagen ändern, weil der Grenzwert der Sieben-Tage-Inzidenz bei 200 liegt. Und den überschreitet das Nachbarland nunmehr deutlich.

Allerdings sei diese Hochstufung keine Muss-Bestimmung, betont Jacob. Derweil verdichteten sich am Donnerstag die Hinweise aus Potsdam, dass es tat-

Vor einem Jahr wurde die Grenze geschlossen

Vor einem Jahr, am 15. März 2020, wurde die deutsch-polnische Grenze aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. In den Tagen danach gab es erstmals seit Jahren wieder Staus an den Grenzübergängen in Richtung Polen, so auch in Guben.

Polnische Quarantäneregeln sorgten im April 2020 dafür, dass auch Berufspendler die Neiße praktisch nicht mehr in Richtung Polen überqueren konnten. Dagegen wurde Ende April an mehreren Grenzübergängen protestiert, unter anderem in Guben und Gubin.

Nachdem die Pendlerregelung Anfang Mai 2020 wieder aufgehoben wurde, wurde die Neißebrücke nach einem Vierteljahr am 13. Juni 2020 wieder für den Grenzverkehr geöffnet.

sächlich zu einer Einstufung Polens als Hochinzidenzgebiet kommt.

In dem Fall ist mit der Einrichtung von Test-Zentren an der Grenze und damit auch an der Guben-Gubiner Neißebrücke zu rechnen. Dort würden dann in erster Linie die Berufspendler getestet werden. Jacob befürchtet, dass es zu Schlangen an diesen Testzentren kommen könnte, denn: „Es gibt knapp 3000 Berufspendler, die allein in Cottbus und Spree-Neiße arbeiten, dazu kommen noch Schüler und Studenten.“ Und auch auf die etwa 1000 Polen, die in Guben leben, kämen zusätzliche Belastungen hinzu, wenn sie sich zum Beispiel um in Polen lebende Familienmitglieder kümmern wollen.

Tests sind „existenziell“

Für Gubens Bürgermeister Fred Mahro (CDU) wären solche Testzentren im Fall der Fälle unver-

zichtbar, „um den Berufsalltag in der Grenzregion aufrecht zu erhalten. Das ist existenziell für viele Unternehmen im grenznahen Raum und natürlich auch in unserer Stadt.“ Die auferlegten Tests dürften allerdings nicht zu Lasten der Beschäftigten aus Polen beziehungsweise der deutschen Unternehmen gehen.

„Die in Europa gewollte Arbeitnehmerfreizügigkeit muss mit allen Mitteln erhalten bleiben“, sagt Mahro, der das Geschehen genau beobachtet: „Ich rechne täglich mit neuen Entscheidungen, die den Grenzverkehr Richtung Polen verändern.“

Carsten Jacob unterstreicht unterdessen noch einmal die klare Forderung, wie sie auch die Euroregion schon Ende Februar formulierte: Sollte es tatsächlich zu solchen Testzentren kommen, „so ist darauf zu achten, dass die Corona-Tests kostenfrei und unkompliziert durchzuführen sind.“

Spre...

Forst. Der te Ulrich berg lädt tag, 19. M sprechstu Freese au demie mi lefon ins über aktu demie un diesem Ja te zu disk 14 bis 18 U die Mögl 03563 608 Freese vo

FOTO: FELIX ENZIAN

Poliz Aud

Schenken ben in de: Mittwoch der auf e platz in E dem schw todiebe la kendüber zeug am M se an der den. Das j Kennzeic Fahrzeug sicheres zu dem aber nich jede Spur in dieser minalpol

„See fällt

Müllrose. ser Seez diesem Ja na-Pande ausschus: verordne Müllrose öffentlich sage des und den schluss m nur einer Gegenzu ordneten lich, den zauber“ i Tage zu v

Neuigkeiten aus der Euroregion

Auch im Rahmen des neuen Verwaltungsprojektes DIALOG 2.0 werden wir uns selbstverständlich weiterhin dem drängenden Thema der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung widmen. Aus diesem Grund fand am 15.03.2021 eine weitere Sitzung der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe Gesundheit statt. Insgesamt 50 Personen aus Deutschland, Polen und Österreich nahmen an dieser Online-Veranstaltung teil. Nach einem Grußwort von Rainer Kneifel-Haverkamp, dem Abteilungsleiter für Europaangelegenheiten im Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg, gab es eine Vielzahl von Themen, die behandelt wurden. So kam es, nach einer Zusammenfassung der bisherigen AG-Tätigkeiten, u. a.:

- zur Vorstellung der aktuellen Corona-Zahlen in Deutschland und Polen,
- zur Präsentation weiterer Initiativen im Gesundheitssektor (wie bspw. der Studie zur Gründung einer Deutsch-Polnischen Gesundheitsakademie in Guben und der Projektaktivität des Naemi-Wilke-Stifts),
- zur Festlegung von Terminketten für die Arbeitsgruppe sowie zur Erörterung erster Schwerpunktthemen (darunter der Bereich Gesundheitsförderung und Prävention).

Des Weiteren wurde den Anwesenden ein aktueller Sachstand für die Kooperationsvereinbarung zum grenzüberschreitenden Rettungsdienst gegeben sowie ein Gutachten bzgl. des Baus ei-

ner deutsch-polnischen Rettungswache erörtert. Wir haben uns – trotz der Pandemie-bedingten Einschränkungen - über das große Interesse sehr gefreut. Dieses dient als eindeutiger Beleg dafür, dass die Beteiligten ein Interesse daran haben tragfähige Kooperationsstrukturen zu etablieren, die den Bürgern einen erleichterten Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen im jeweiligen Nachbarland ermöglichen. Unser ausdrücklicher Dank gilt den Referenten:

- Christian Lombardt von der GesundheitsTicket GmbH | Deutsches Netzwerk für betriebliche Gesundheitsvorsorge,
- Donat Wollny vom Deutsch-Polnischen Gesundheits- und Sozialverband,
- Armin Vierth vom Gemeinnützigen Rettungsdienst Märkisch Oderland GmbH,
- Anna Wrobel und Andreas Mogwitz vom Naemi-Wilke-Stift, sowie dem Moderator Enrico Triebel vom Deutsch-Polnischen Gesundheits- und Sozialverband.

Die Förderung des o. g. Vorhabens, welches gemeinsam mit der Euroregion Pro Europa Viadrina umgesetzt wird, erfolgt über das Kooperationsprogramm Interreg V A Brandenburg-Polen 2014 - 2020.

Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Neuigkeiten aus der Euroregion



Auch im Rahmen des neuen Verwaltungsprojektes DIALOG 2.0 werden wir uns selbstverständlich weiterhin dem drängenden Thema der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung widmen.

Aus diesem Grund fand am 15.03.2021 eine weitere Sitzung der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe Gesundheit statt. Insgesamt 50 Personen aus Deutschland, Polen und Österreich nahmen an dieser Online-Veranstaltung teil.

Nach einem Grußwort von Rainer Kneifel-Haverkamp, dem Abteilungsleiter für Europaangelegenheiten im Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg, gab es eine Vielzahl von Themen, die behandelt wurden.

So kam es, nach einer Zusammenfassung der bisherigen AG-Tätigkeiten, u.a.:

- zur Vorstellung der aktuellen Corona-Zahlen in Deutschland und Polen,
- zur Präsentation weiterer Initiativen im Gesundheitssektor (wie bspw. der Studie zur Gründung einer Deutsch-Polnischen Gesundheitsakademie in Guben und der Projektaktivität des Naemi-Wilke-Stifts),
- zur Festlegung von Terminketten für die Arbeitsgruppe sowie zur Erörterung erster Schwerpunktthemen (darunter der Bereich Gesundheitsförderung und Prävention).

Des Weiteren wurde den Anwesenden ein aktueller Sachstand für die Kooperationsvereinbarung zum grenzüberschreitenden Rettungsdienst gegeben sowie ein Gutachten bzgl. des Baus einer deutsch-polnischen Rettungswache erörtert.

Wir haben uns - trotz der Pandemie-bedingten Einschränkungen - über das große Interesse sehr gefreut. Dieses dient als eindeutiger Beleg dafür, dass die Beteiligten ein Interesse daran haben tragfähige Kooperationsstrukturen zu etablieren, die den Bürgern einen erleichterten Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen im jeweiligen Nachbarland ermöglichen.

Unser ausdrücklicher Dank gilt den Referenten:

- Christian Lombardt von der GesundheitsTicket GmbH - Deutsches Netzwerk für betriebliche Gesundheitsvorsorge,
- Donat Wollny vom Deutsch-Polnischen Gesundheits- und Sozialverband,
- Armin Vierth vom Gemeinnützigen Rettungsdienst Märkisch Oderland GmbH,
- Anna Wrobel und Andreas Mogwitz vom Naemi-Wilke-Stift,

sowie dem Moderator Enrico Triebel vom Deutsch-Polnischen Gesundheits- und Sozialverband.

Die Förderung des o.g. Vorhabens, welches gemeinsam mit der Euroregion Pro Europa Viadrina umgesetzt wird, erfolgt über das Kooperationsprogramm Interreg V A Brandenburg-Polen 2014 - 2020.

Carsten Jacob
Geschäftsführer Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

LR 16.04.2021

Region bleibt weiter am Ball für Europa

Euroregion Die Arbeit des EU-Informationszentrums Europe Direct Guben wird fortgesetzt – Laufzeit bis Ende 2025 verlängert.

Spree-Neiße. Die EU-Kommission setzt auch zukünftig auf die Unterstützung der Euroregion, um aktuelle Themen und Fragen rund um die Europäische Union (EU) zu transportieren. Jüngst erreichte die Euroregionsgeschäftsstelle demnach die Zusage für die Weiterführung des EU-Informationszentrums Europe Direct Guben (EDIC), wie der Landkreis Spree-Neiße mitteilt. Der Landrat und zugleich Euroregionspräsident Harald Altekrüger (CDU) konnte den Angaben zufolge seine Unterschrift unter die neue Partnerschaftsrahmenvereinbarung setzen, die eine Laufzeit vom 1. Mai 2021 bis zum 31. Dezember 2025 hat.

Somit kann die im April 2018 begonnene Arbeit fortgesetzt werden, die darauf ausgerichtet ist mit den Bürgern/-innen und Institutionen in der Niederlausitz über die EU ins Gespräch zu kommen, Auskünfte zu geben und Ansprechpartner in Brüssel zu benennen. In enger Abstimmung mit der EU-Kommission werde es laut Landkreis Spree-Neiße zahlreiche Debatte- und Informationsangebote geben.

Egal ob in Form eines Infostands bei Stadtfesten oder mittels der Unterrichtsgestaltung an Schulen, der Organisation von Ausstellungen oder Wettbewerben für Schüler/-innen bis hin zur Durchführung von deutsch-polnischen Bürgerdialogen – Kanäle für die Informationsvermittlung gebe es viele.

Entwicklung vorantreiben

Bereits in den vergangenen drei Jahren hätten rund 5200 Personen bei über 80 (Präsenz- oder Online-) Veranstaltungen davon partizipieren können. Diese Entwicklung solle weiter vorangetrieben werden. Euroregionspräsident Altekrüger sagte dazu: „Wir freuen uns sehr, dass wir diesen Tätigkeitsbereich dauerhaft in der Geschäftsstelle etablieren können. Neben der Stadt Guben, die bereits seit 2018 den Infopunkt unterstützt, erweitern drei neue Partner – die Stadt Spremberg, die Wirtschaftsregion Lausitz (WRL) und unser Landkreis – die Möglichkeiten und den Wirkungsgrad des EDIC ganz beträchtlich.“

red/jam



Kurz vor Ostern erreichte die Euroregionsgeschäftsstelle die Zusage für die Weiterführung des EU-Informationszentrums EUROPE DIRECT Guben (EDIC). Am 8. April konnte der Landrat des Landkreises Spree-Neiße und Euroregionspräsident Harald Altekrüger seine Unterschrift unter die neue Partnerschaftsrahmenvereinbarung setzen, die eine Laufzeit vom 01.05.2021 bis zum 31.12.2025 hat. Somit kann die im April 2018 begonnene Arbeit fortgesetzt werden, die darauf ausgerichtet ist mit den Bürgern und Institutionen in der Niederlausitz über die EU ins Gespräch zu kommen, Auskünfte zu geben und Ansprechpartner in Brüssel zu benennen

Foto: Euroregion SNB

Märkischer Bote 17.04.21

Zusage für Infozentrum

Vereinbarung Kurz vor Ostern erreichte die Euroregionsgeschäftsstelle die Zusage für die Weiterführung des EU-Informationszentrums Europe Direct Guben (EDIC). Die neue Partnerschaftsrahmenvereinbarung beginnt am 1. Mai und läuft bis zum 31. Dezember 2025. Somit kann die im April 2018 begonnene Arbeit fortgesetzt werden, die darauf ausgerichtet ist, mit den Bürgern und Institutionen in der Niederlausitz über die EU ins Gespräch zu kommen, Auskünfte zu geben und Ansprechpartner in Brüssel zu benennen. In enger Abstimmung mit der EU-Kommission wird es zahlreiche Debatten- und Informationsangebote geben. pm/rok

Lausitzer Woche 17.4.21

Drei Städte sind Partner seit 30 Jahren

Jubiläum Die Städte Guben, Gubin und Laatzten pflegen seit 30 Jahren eine Partnerschaft. Vieles gemeinsam geschafft.

Guben. Guben, Gubin und Laatzten in Niedersachsen feiern dieser Tage ihre 30-jährige Städtepartnerschaft – zumindest verbal. Am 19. Januar 1991 wurde die Partnerschaftsurkunde unterzeichnet. Seit dieser Zeit gab es eine Fülle von Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten. Aufgrund der Corona-Pandemie sind in den vergangenen Monaten persönliche Treffen nicht möglich gewesen. Letztmalig trafen sich Vertreter der Partnerstädte im Mai des vergangenen Jahres. „Das Jubiläumsjahr soll genutzt werden, um auf die 30 Jahre zurückzuschauen und Erreichtes wieder ins Gedächtnis zu rufen“, sagt Gubens Bürgermeister Fred Mahro (CDU). Die Städtepartnerschaft habe sich parallel zum europäischen Einigungsprozess entwickelt und sei damit auch Motivation gewesen.

Bei der Unterzeichnung der Städtepartnerschaft vor 30 Jahren setzten sich die Vertreter der Städte Guben, Gubin und Laatzten mehrere Ziele. So sollten unter anderem die Begegnungen zwischen Jugendlichen sowie Vertretern aller gesellschaftlichen Gruppen gefördert und gesichert werden. Auch ein enger Erfahrungsaustausch auf allen Gebieten des Lebens, besonders auf den kulturellen und den wirtschaftlichen, sollte gepflegt werden.

Die kommunale Zusammenarbeit wurde in den 30 Jahren ausgebaut und auf politischer Ebene durch wechselseitige Delegationsbesuche gefestigt. Vor allem die Städte Guben und Gubin profitieren als Partner von gemeinsamen Förderprojekten in der Euroregion Spree-Neiße-Bober, zum Beispiel mit dem Projekt „Zwei Rathäuser – eine Eurostadt I. und II. Etappe“. In beiden Etappen – in den Jahren von 2017 bis 2022 – sind laut der Stadt Guben Projektkosten in Höhe von 1 085 000 Euro entstanden. Ein weiteres Projekt ist die „Verbesserung der grenzüberschreitenden Verkehrssituation der Eurostadt Guben-Gubin“. Die Projektkosten belaufen sich auf 5 900 000 Euro. Mit dem Ausbau der Infrastruktur entsteht eine verbesserte grenzüberschreitende Erreichbarkeit des Gubener Bahnhofs, der auch von vielen Gubiner Bürgern genutzt wird. *red/ts*

Besuch aus Costa Rica

Obwohl die Pandemie derzeit mit vielen Einschränkungen einhergeht, gilt es dennoch den Blick in die Zukunft zu richten. Deshalb haben wir uns am 29.03.2021 sehr über den Besuch von Margot Ortiz und Denhua Arguedas, zwei Vertreterinnen des costa-ricanischen Landwirtschaftsministeriums sowie von Axel Hübner von der Centrum für Innovation und Technologie GmbH, gefreut.

Im September diesen Jahres möchte die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Spree-Neiße einen Zentralamerikatag organisieren und hierzu auch viele polnische und deutsche Unternehmer einladen.

Durch diese Plattform sollen bereits bestehende Firmenkontakte nach Übersee gepflegt - und andererseits Kooperationen zu Zukunftsthemen, wie bspw. im Bereich der Energiewirtschaft, entwickelt werden.

Unsere Gäste aus Costa Rica verschaffen sich deshalb gegenwärtig einen Eindruck von der Lausitz, um die o.g. Konferenz vorzubereiten. Aus diesem Grund präsentierten wir ihnen, zusammen mit Martin Guillermo-Ramirez, dem Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen, die Möglichkeiten der grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa sowie hier vor Ort.

Überdies stellten wir die Tätigkeit unseres Europe Direct Informationspunktes sowie die Potenziale nationaler und europäischer Fördermittelprogramme vor.

Carsten Jacob

Geschäftsführer Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

Der nächste

Spree-Neiße-Kurier

für den Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa
erscheint am 12. Mai 2021

Spree-Neiße-Kurier 14.04.21

Das Informationszentrum EUROPE DIRECT Guben bleibt am Ball für Europa!



(v. l. n. r.) Herr Firfas, Herr Altekrüger und Herr Jacob begrüßen die Zusage für die Weiterführung des EU-Informationszentrums.
Foto: Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Die EU-Kommission setzt auch zukünftig auf die Unterstützung der Euroregion, um aktuelle Themen & Fragen rund um die Europäische Union (EU) zu transportieren. Kurz vor Ostern erreichte die Euroregionsgeschäftsstelle die Zusage für die Weiterführung des EU-Informationszentrums EUROPE DIRECT Guben (EDIC). Am 08. April 2021 konnte der Landrat des Landkreises Spree-Neiße und Euroregionspräsident Harald Altekrüger seine Unterschrift unter die neue Partnerschaftsrahmenvereinbarung setzen, die eine Laufzeit vom 01.05.2021 bis zum 31.12.2025 hat. Somit kann die im April 2018 begonnene Arbeit fortgesetzt werden, die darauf ausgerichtet ist mit den Bürgern/-innen und Institutionen in der Niederlausitz über die EU ins Gespräch zu kommen, Auskünfte zu geben und Ansprechpartner in Brüssel

zu benennen. In enger Abstimmung mit der EU-Kommission wird es zahlreiche Debatten- und Informationsangebote geben. Egal ob nun in Form eines Infostands bei Stadtfesten oder mittels der Unterrichtsgestaltung an Schulen, der Organisation von Ausstellungen oder Wettbewerben für Schüler/-innen bis hin zur Durchführung von deutsch-polnischen Bürgerdialogen – Kanäle für die Informationsvermittlung gibt es viele. Bereits in den letzten 3 Jahren konnten rund 5.200 Personen bei über 80 (Präsenz- oder Online-) Veranstaltungen davon partizipieren. Diese Entwicklung soll weiter vorangetrieben werden. Euroregionspräsident Harald Altekrüger sagte dazu: „Wir freuen uns sehr, dass wir diesen Tätigkeitsbereich dauerhaft in der Geschäftsstelle etablieren können. Neben der Stadt Guben, die bereits seit 2018 den Infopunkt unterstützt, erweitern drei neue Partner – die Stadt Spremberg, die Wirtschaftsregion Lausitz (WRL) und unser Landkreis – die Möglichkeiten und den Wirkungsgrad des EDIC´s ganz beträchtlich. Dadurch können wir die für die Lausitz relevanten EU-Schwerpunkte, Europäischer Grüner Deal und Digitalisierung, noch besser transportieren. Ganz konkret soll beispielsweise ein deutsch-polnischer Energietammtisch etabliert werden, um den Informationsfluss zu aktuellen Entwicklungen in der Energiewirtschaft beiderseits der Neiße zu verbessern. Gleichsam sollen sich Menschen generationsübergreifend über die Vorteile der digitalen Welt austauschen. Mit diesen und vielen weiteren Ansätzen soll ein aktiver Beitrag geleistet werden, um Lausitzer Positionen in die Konferenz zur Zukunft Europas mit einzubringen. Dabei werden selbstverständlich auch die bestehenden engen, grenzüberschreitenden Kooperationen in der Euroregion eine wichtige Rolle spielen. Als Ansprechpartner stehen allen Interessierten auch zukünftig der Geschäftsführer der Euroregion und Projektkoordinator Carsten Jacob sowie der Projektmitarbeiter Piotr Firfas sehr gern zur Verfügung.“

Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Neiße Echo 30.04.21

Private Kleinanzeigen

ganz einfach

online buchen!

anzeigen.wittich.de

**Landwirtschaftsministerium
von Costa Rica zu Besuch
in der Neißestadt Guben**



(v. r. n. l.) Bürgermeister Fred Mahro begrüßte Margot Ortiz und Denhua Arguedas vom Landwirtschaftsministerium aus Costa Rica sowie den Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V. Carsten Jacob. Foto: Stadt Guben

Obwohl die Pandemie derzeit mit vielen Einschränkungen einhergeht, gilt es dennoch den Blick in die Zukunft zu richten. Deshalb haben wir uns am 29. März 2021 sehr über den Besuch von Margot Ortiz und Denhua Arguedas, zwei Vertreterinnen des costa-ricanischen Landwirtschaftsministeriums sowie von Axel Hübner von der Centrum für Innovation und Technologie GmbH, gefreut.

Im September diesen Jahres möchte die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Spree-Neiße einen Zentralamerikatag organisieren und hierzu auch viele polnische und deutsche Unternehmer einladen.

Durch diese Plattform sollen bereits bestehende Firmenkontakte nach Übersee gepflegt - und andererseits Kooperationen zu Zukunftsthemen, wie bspw. im Bereich der Energiewirtschaft, entwickelt werden. Unsere Gäste aus Costa Rica verschaffen sich deshalb gegenwärtig einen Eindruck von der Lausitz, um die o. g. Konferenz vorzubereiten.

Aus diesem Grund präsentierten wir ihnen, zusammen mit Martin Guillermo-Ramirez, dem Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen, die Möglichkeiten der grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa sowie hier vor Ort. Überdies stellten wir die Tätigkeit unseres Europe Direct Informationspunktes sowie die Potenziale nationaler und europäischer Fördermittelprogramme vor.

Auch der Gubener Bürgermeister Fred Mahro ließ es sich nicht nehmen, über die Entwicklung der Doppelstadt Guben-Gubin zu berichten.

Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Markischer Bote 1.5.21

Infozentrum Guben bleibt

Guben (MB). Das EUROPE - DIRECT - Informationszentrum Guben ist Bestandteil des EU-weiten Informationsnetzwerkes der Europäischen Kommission. Hauptaufgabe des Netzwerkes ist es, vor Ort Infos, Rat und Antworten auf Fragen zur Europäischen Union zu geben. Nun erreichte die Euroregionsgeschäftsstelle die Zusage für die Weiterführung des Informationszentrums. Am 8.4. setzte SPN-Landrat und Euroregionspräsident Harald Altekrüger seine Unterschrift unter die neue Vereinbarung, die eine Laufzeit bis zum 31.12.2025 hat. Somit wird die im April 2018 begonnene Arbeit fortgesetzt.

Auf Seite 10: Umbau des **Polizeipräsidiums** in Cottbus ist bald fertig.

GUBENER RUNDSCHAU

Geimpfte Lausitzer kaufen in Polen ein

Grenzverkehr Zwischen Guben und Gubin kommt der Grenzverkehr nach den ersten Lockerungen wieder in Gang. Doch noch gilt Polen als Risikogebiet und sind bei Ein- und Rückreise Corona-Regeln zu beachten. *Von Beate Möschl*

Der Weg über die Neiße ist jetzt wieder quarantänefrei möglich. Unter strengen Auflagen. Der kleine Grenzverkehr wird nach dem langen Corona-Stopp, für den die deutsche und polnische Seite gesorgt hatten, um Kontakte einzudämmen, jetzt spürbar belebt. Viel los ist an der Grenze in Guben und Gubin zwar noch nicht, aber es ist mehr möglich.

Das habe viele Gründe, sagt Krzysztof Zdobylak, der Büroleiter des Gubener Bürgermeisters und Stadtverordneter in Gubin. Zum einen dürfen polnische Bürger noch nicht zum Einkauf nach Deutschland. Zum anderen gibt es in Brandenburg noch nicht allzu viele vollständig Geimpfte, die jetzt ohne Test- und Quarantänepflicht nach Polen und zurück reisen können.

Dabei hat Polen beim Impfen seinem Nachbarland einiges voraus. „Polen öffnet jeden Tag ein Fenster für einen weiteren Jahrgang. Derzeit haben alle im Alter um Mitte Zwanzig die Möglichkeit, sich impfen zu lassen. In Gubin ist dafür durch den Landkreis Krosno Odrzanskie die Turnhalle einer weiterführenden Schule eingerichtet worden“, sagt Zdobylak. In Gubin beginne das öffentliche Leben langsam wieder.

Gubin wartet auf Kunden

In der Einkaufsgalerie Hosso sind die Geschäfte wieder offen, unter strengen Hygieneauflagen und Abstandsregeln. Eine Handvoll einheimischer Kunden nutzt die Gelegenheit. Am Eingangsbereich putzt eine Mitarbeiterin die Fenster vom Café Lizz. Mit Mund-Nase-Schutz, denn noch ist in Polen das Tragen der Maske im Freien absolute Pflicht. Das wird bald nicht mehr nötig sein, hofft die Polin, denn es gibt einen Stufenplan für weitere Lockerungen in Polen. Dazu gehören die Gaststätten, die im Außenbereich jetzt wieder Gäste bewirten können.

„Ab Sonnabend haben wir wieder auf. Dann stehen die Tische und Schirme draußen, und die Leute können auch Eis und Kaffee mitnehmen“, sagt die Polin, die an der Einkaufsgalerie die Glasscheiben auf Hochglanz bringt. „Ich bin zufrieden, ich kann wieder arbeiten.“ Die Monate zuvor seien schwer gewesen, weil das Café wie alle Restaurants zumachen musste.

Was nun fehlt, sind Servicekräfte und Köche. „Viele junge Leute haben sich eine andere Arbeit gesucht und haben Angst, zu-



Miroslaw Witan, Chef des Ratskellers Gubin, hofft, dass er ab dem 29. Mai seine Gäste auch wieder drinnen bewirten darf.

Fotos: Beate Möschl

rückzukommen in die Gastronomie. Es könnte ja noch mal etwas sein, und dann haben sie wieder keine Arbeit“, erklärt sie.

Anders sieht es aus im Ratskeller Gubin. Die langjährigen Mitarbeiter sind alle noch da, und die Stammkunden aus Guben haben Wirt Miroslaw Witan per SMS immer wieder geschrieben, er solle durchhalten. Denn sie wollen wieder zum Essen kommen, sobald es möglich ist. Das ist es jetzt. Der Ratskeller-Chef sagt, die Botschaften seiner Gäste haben beim Durchhalten geholfen.

Wieder offen ist auch der Pflanzen- und Gemüsemarkt hinter der Einkaufsgalerie Hosso. Hier trägt ein sportlicher Rentner Tomatenpflanzen zum Auto. Aus der Brusttasche seines Poloshirts lugt gut erkennbar der deutsche Impfausweis hervor. Natürlich nutze er die Möglichkeit, als vollständig Geimpfter nach Polen ohne Test- und Quarantänepflicht einzureisen, zu tanken und einzukaufen, sagt er. Der Mann nennt seinen Namen nicht. Er weiß, die wiedererlangte Freiheit ist noch ein Privileg, auf das jüngere Nachbarn in Warteposition bei der Impfreihefolge auch neidvoll blicken könnten.

Ein Ehepaar aus dem Amt Peitz genießt das erste Softeis der Saison, nachdem es in Gubin tanken war. Die günstigste Tankstelle in Guben hat den Liter Superbenzin für 1,49 im Angebot. In Gubin sind umgerechnet 1,20 Euro zu zahlen. Blumen für den Balkon sucht der-

weil ein Ehepaar aus Eisenhüttenstadt aus. Den Impfausweis haben sie dabei. Vorzeigen müssen sie ihn an diesem Einkaufstag nicht.

Erste Schritte zur Normalität

„Jetzt gelten unter Corona-Bedingungen erstmals bundesweit wieder einheitliche Regelungen an der deutsch-polnischen Grenze. Das ist für uns ein ganz wichtiges Signal, weil unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln nun auch triftige deutsch-polnische Begegnungen erleichtert werden“, sagt Carsten Jacob, Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober. Er hofft, dass nun auch Polen seine verlängerten Regelungen zur Quarantäne- und Testpflicht dahingehend anpassen wird. „Das würde eine schrittweise Rückkehr zur Normalität ermöglichen.“

Was in Polen erlaubt und in Deutschland geregelt ist

Personen, die aus Deutschland nach Polen einreisen, unterliegen nach wie vor der Quarantäne- und Testpflicht bis einschließlich 5. Juni. Ausgenommen davon sind vollständig Geimpfte, deren zweite Impfung mindestens 14 Tage zurückliegt und die das nachweisen können sowie von einer Covid-19-Erkrankung Genesene, die ihre häusliche Quarantäne oder

ihren Krankenhausaufenthalt spätestens ein halbes Jahr vor dem Grenzübertritt beendet haben. Ausnahmen gelten darüber hinaus für Berufspendler, für Personen, die über einen Negativtest verfügen, der nicht älter als 48 Stunden ist. Schüler und deren Erziehungsberechtigte sowie Personen, die ihre Familie besuchen oder zum Urlaub, zum Einkauf nach Polen

kommen, müssen weiterhin ein negatives Testergebnis mit sich führen, wenn sie nicht in Quarantäne kommen wollen.

Bei der Ein- und Rückreise aus Risikogebieten nach Deutschland gelten die Regeln der neuen Corona-Einreiseverordnung der Bundesregierung vom 12. Mai. Demnach müssen Einreisende nach ihrer Ankunft in Deutsch-

land für zehn Tage in häusliche Quarantäne. Diese **kann vorzeitig beendet werden**, wenn ein Genesennachweis, ein Impfnachweis oder ein negativer Testnachweis binnen 48 Stunden über das Einreiseportal der Bundesrepublik übermittelt wird. **Die Testpflicht entfällt** zudem bei einem Aufenthalt von weniger als 24 Stunden in Polen.



Heute darf in Polen die Gastronomie im Außenbereich wieder öffnen. Monika vom Café Lizz in der Einkaufsgalerie Hosso bereitet das Café für die Öffnung vor.

Anzeige

IN DER KÜCHE ALLES

REDDY®

Sachsendorfer Str. 5
03051 Groß Gaglow - CB
Tel.: 03 55/5 84 16-0
Mo.-Sa. 9:30-19:00 Uhr

Clever gespart!

30 Jahre Kooperation an der Neiße

Dazu fand im Juni anlässlich des 30. Jahrestags der Vertragsunterzeichnung zwischen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit eine Konferenz in der Alten Färberei in Guben statt.

GUBEN (pm/dda). Die ansässigen Bürgermeister der Doppelstadt Guben-Gubin, Bartłomiej Bartczak und Fred Mahro eröffneten die Veranstaltung. Anschließend richteten die Präsidenten der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Harald Altekrüger und Czesław Fiedorowicz, ihre Grußworte an die 60 geladenen Gäste.

Der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag vom 17. Juni 1991 ist ein elementarer Baustein der Geschichte, durch den die Menschen sich nähergekommen sind. »Doch es ist wichtig, dass wir weiterhin am stetigen Ausbau unserer Beziehung arbeiten. Ein wesentlicher Punkt ist die Sprachbarriere, diese muss überwunden werden. Wir müssen weiter ver-

ken vermitteln, sodass die nächste Generation fast von Geburt an mit der Gemeinsamkeit unserer Doppelstadt infiziert wird«, so Bürgermeister Fred Mahro.

Die deutsch-polnische Kooperation ist mittlerweile etwas ganz Alltägliches für Verwaltungen und Organisationen, die entlang der Neiße zusammenarbeiten. Die Grenze, die einst zwischen Deutschland und Polen verlief, gibt es nicht mehr, wer möchte, kann völlig problemlos die Brücke über die Neiße überqueren und darüber sind alle Akteure sehr

die Euroregion Spree-Neiße-Bober. Moderator Sebastian Schiller leitete die Gäste durch die Veranstaltung. So wurden einige bedeutende grenzüberschreitenden Projekte und Erfahrungen der Akteure sowie der Euroregion Neiße und der Doppelstadt Görlitz-Zgorzelec vorgestellt. Es folgte ein »Staffellauf der Projektträger« zu umgesetzten Maßnahmen von unterschiedlichsten Projektträgern, der deutlich machte, dass die Zusammenarbeit zwischen den Menschen sich durch eine große Vielfalt auszeichnet.

Einschränkungen des kleinen Grenzverkehrs in den letzten 16 Monaten so nicht wiederholen dürfen, da sie viele Familien, Schüler, Studenten und Berufspendler entlang der Grenze vor große Probleme stellten. Darüber hinaus gab es klare Forderungen, wonach die thematische Vielfalt der grenzüberschreitenden Beziehungen auch zukünftig auskömmlich unterstützt werden muss, um die Kooperationen weiter kraftvoll zu stärken, denn jede noch so kleine Begegnung stärkt das Vertrauen zwischen



Ziel ist es, einen gemeinsamen Appell der Doppelstädte und Euroregionen auf den Weg zu bringen, der die wichtigsten Erwartungen für die weitere Zusammenarbeit zusammenfasst. Foto: Stadt Guben